



„Ein guter Detektiv ist unsichtbar“

Auf Verbrecherjagd: Profi zeigt wissbegierigen Kindern Tipps und Tricks aus der Praxis

Von unserer Mitarbeiterin
Nicole Bengeser

Ettlingen. Strolche müssen sich in Ettlingen warm anziehen: Beim Junior-Detektivkurs im Schloss wurde den 25 teilnehmenden Nachwuchs-Spürnasen nämlich so mancher Trick aus der Profi-Kiste der Detektivarbeit näher gebracht. Der waschechte Detektiv Alexander Schrumpf war eigens aus Wiesbaden angereist, um den wissenshungrigen Besuchern das spannende Feld der Detektivarbeit zu erläutern. Im Gepäck hatte er einen ganzen Koffer voller Gerätschaften, die auch die Polizei für ihre Arbeit nutzt. „Kein Spielzeug“, betont er. Die Teilnehmer befinden sich auch nicht nur im Ettlinger Musensaal, sondern an einem „Tatort“. Abgesperrt mit gelbem Plastikband und bereits mit Tatortschildern versehen. Zunächst wird sich an den Detektivalltag herangetastet, man begegnet schließlich nicht jedem Tag einem Berufsdetektiv. „Würde es schon mal gefährlich?“, möchte eine Teilnehmerin wissen. „Musstest du schon mal eine Pistole benutzen?“, fragt ein anderer. Schrumpf hält beschwichtigend die Hände in die Höhe. „Nein“, erklärt er – „ein guter Detektiv ist unsichtbar“, zudem dürften Detekti-



FINGERABDRÜCKE sind ein Mittel der Spurensicherung, wie Detektiv Alexander Schrumpf beim Junior-Detektivkurs im Ettlinger Schloss demonstrierte. An 1 900 Fällen hat er schon gearbeitet. Foto: nib

ve in Deutschland keine Waffen tragen. „Aber diese hier“ – und er hält ein paar silberne Handschellen nach oben. „Festnehmen darf ein Detektiv wiederum“,

weiht er seine Schüler ein. In 1 900 Fällen war Schrumpf bereits tätig. Dabei arbeite er zum Teil eng mit der Polizei zusammen. Was im Fernsehen so über

Detektive verbreitet wird, darüber muss er häufig den Kopf schütteln. Detektivarbeit ist vor allem Recherchieren. Die wichtigsten Werkzeuge seien hierzu zunächst Stift, Block und Uhr, verrät er. Bei einer Tatortsicherung gehe es darum, keine Spuren zu verwischen oder selbst zu hinterlassen. Dafür gibt es spezielle Anzüge und in einem solchen darf Nachwuchsdetektivin Jule den Tatort untersuchen. Auch Fingerabdrücke werden entdeckt und mit Pinsel und Pulver sichtbar gemacht. Feinarbeit für Spürnasen. Elias und Johann, beide neun Jahre, haben bereits literarische Krimierfahrung, der eine durch die Detektivreihe „Drei Fragezeichen“, der andere liest Miss Marple. Beiden gefällt das Detektivprogramm „richtig gut“ und auch Vorurteile wurden ausgeräumt, wie dass der Detektiv sofort zu erkennen sei und viele Sonderrechte habe. Die hat er nämlich nicht, klärt Schrumpf auf. Die Mädchen und Jungs nahmen am Ende nicht nur eine Urkunde mit nach Hause, sondern auch eine Menge Wissen aus der Praxis.

i Internet

Das Detektiv-Wissen findet sich zum Nachlesen auch auf Schrumpfs Homepage www.junior-detektiv.de.